

# Rahmenkonzeption

der Kindertagesstätten im Advent-Wohlfahrtswerk e.V.

Vorwort .....	4
<b>1. Struktur und Rahmenbedingungen.....</b>	<b>7</b>
1.1. Kindertagesstätten, Standorte und Zielgruppen.....	7
1.1.1. Situation der Kinder und Familien in den Einrichtungen und in deren Einzugsgebiet .....	8
1.1.2. Das pädagogische Team.....	9
1.2. Organisatorisches und Regelungen der Kindertagesstätten .....	10
1.2.1. Rahmenbetreuungsvertrag.....	10
1.2.2. Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten.....	10
1.2.3. Gebühren, Vergünstigungen, Zusatzkosten .....	10
1.2.4. Anmeldung und Platzkapazitäten.....	10
1.3. Träger .....	10
1.3.1. Trägerleitbild .....	10
1.3.2. Aufgaben .....	10
1.3.3. Personal.....	12
1.4. Gesetzliche Grundlagen und Schutz .....	14
1.4.1. Der rechtliche Auftrag: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz.....	14
1.4.2. Schutzkonzept in den Einrichtungen.....	14
1.4.3. Notfallmanagement.....	16
1.4.4. Datenschutz .....	16
<b>2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns.....</b>	<b>16</b>
2.1. Unser Bild vom Kind.....	16
2.2. Unser Verständnis von Bildung .....	18
2.2.1. Bildung als sozialer Prozess.....	18
2.2.2. Stärkung der Basiskompetenzen .....	21
2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance .....	22
2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....	23
2.3.1. Der situationsorientierte Ansatz.....	23
2.3.2. Glauben begleiten (ganzheitliche christliche Erziehung) .....	23
2.3.3. Gesundheit .....	23
2.3.4. Nachhaltigkeit .....	23

<b>3. Gestaltung von Übergängen und Eingewöhnungen – Transitionen.....</b>	<b>25</b>
3.1. Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte .....	25
3.2. Eingewöhnung in die Kinderkrippe .....	25
3.3. Übergang in den Kindergarten/Eingewöhnung in den Kindergarten.....	25
3.4. Übergang in die Grundschule .....	25
3.5. Individuelle Übergänge bei Wegzug oder Besuch einer anderen Kindertagesstätte .....	26
<b>4. Pädagogik im Alltag – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen .....</b>	<b>26</b>
4.1. Differenzierte Lernumgebung.....	26
4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation .....	26
4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt .....	26
4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur .....	27
4.2. Interaktionsqualität mit Kindern.....	27
4.2.1. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder.....	27
4.2.2. Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog .....	27
4.3. Transparente Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind .....	27
<b>5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und Förderschwerpunkte der einzelnen Bundesländer .....</b>	<b>28</b>
5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen.....	28
5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	28
5.2.1. Erwerb von Kompetenzen zur Werte- und Orientierungsaneignung.....	28
5.2.2. Religiöse Erziehung und Wertevermittlung.....	28
5.2.3. Emotionalität und Konfliktbewältigung .....	28
5.2.4. Interkulturelle Erziehung.....	30
5.2.5. Genderbewusste Erziehung .....	30
5.2.6. Kommunikationstechniken und Medienkompetenzen .....	30
5.2.7. Sprache und Literacy.....	30
5.2.8. Mathematische Bildung.....	31
5.2.9. Naturwissenschaftliche und technische Bildung .....	32
5.2.10. Umwelterziehung und Erziehung zur Verantwortung .....	32
5.2.11. Musikalische Förderung.....	32
5.2.12. Kreativitätsförderung .....	32
5.2.13. Feste und Feiern.....	32

5.2.14. Gesundheitserziehung und -pflege .....	34
5.2.15. Sport- und Bewegungsförderung .....	34
<b>6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Kindertagesstätten .....</b>	<b>35</b>
6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern .....	35
6.2. Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen .....	35
6.2.1. Kooperation mit den anderen Kindertagesstätten des AWW .....	36
6.2.2. Kooperation mit urbanen Institutionen .....	36
6.2.3. Kooperation mit Behörden in Landkreisen, Städten und Kommunen .....	36
6.2.4. Kooperation mit der örtlichen Kirchengemeinde .....	36
6.2.5. Kooperation mit der Pastorenschaft .....	36
6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung .....	38
<b>7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation .....</b>	<b>38</b>
7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung .....	38
7.1.1. Beschwerdemanagement .....	38
7.1.2. Prozessbeschreibungen .....	39
7.1.3. Konzepte .....	40
7.1.4. Personalmanagement .....	40
7.2. Weiterentwicklung .....	42
7.2.1. Kindertagesstätte .....	42
7.2.2. Fachbereich frühkindliche Erziehung und Bildung .....	42
7.2.3. Träger .....	42
<b>8. Literaturverzeichnis und Glossar .....</b>	<b>43</b>

## Vorwort

Dies ist die Rahmenkonzeption der Kindertagesstätten des Advent-Wohlfahrtswerkes e.V. (im Folgenden „AWW“), des Sozialwerks der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland.

Die Rahmenkonzeption ist der Leitfaden für alle Kindertagesstätten des AWW. Die Entstehung und Weiterentwicklung dieser Rahmenkonzeption sowie der Konzeptionen der einzelnen Kindertagesstätten sind ein dynamischer Prozess. Sie werden durch den Träger, die Mitarbeitenden, Eltern und Kinder stetig reflektiert und fortgeschrieben. Deshalb ist die hier vorliegende Konzeption nicht abgeschlossen und vollständig, sondern wird weiter optimiert und den wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen angepasst.

Kinder im Krippen- und Kindergartenalter befinden sich in einer der wichtigsten und prägendsten Phasen ihres Lebens. Ihr Sozialverhalten und ihre emotionale Entwicklung werden in der Kinderkrippe und im Kindergarten mit- und weiterentwickelt. Die Erfahrungen, die ein Kind mit seiner sozialen Umwelt und den eigenen Gefühlen macht, haben Auswirkungen auf seine Lernentwicklung und sein ganzes späteres Leben. Im gemeinsamen Spiel mit Freunden werden andere Sichtweisen erlebt und der Umgang mit Konflikten geübt. Kinder lernen, Regeln einzuhalten, mit Gefühlen umzugehen, sich für jüngere Kinder verantwortlich zu fühlen und die Grenzen des anderen zu respektieren. Neben dem Auftrag der Erziehung und Betreuung ist auch der Bildungsauftrag von Kindergärten und Kindertagesstätten im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) festgeschrieben.

Gemäß den länderspezifischen Bildungsplänen und -aufträgen unterstützen und ergänzen Tagesstätten die Erziehung des Kindes in der Familie. Ihre Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Sie fördern seine Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit, insbesondere durch Entfaltung seiner körperlichen und geistigen Fähigkeiten sowie seiner seelischen, musischen und schöpferischen Kräfte. Sie sorgen für gleiche Entwicklungsmöglichkeiten von Mädchen und Jungen und erziehen zur Toleranz gegenüber anderen Menschen, Kulturen und Lebensweisen. Sie vermitteln den verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Umwelt. Weiterhin berücksichtigen die Kindertagesstätten in der Betreuung der Kinder deren individuellen Bedürfnisse und das jeweilige Lebensumfeld des Kindes. Damit haben Kindergärten und Kindertagesstätten eine wesentliche und prägende Funktion in der Entwicklung des Kindes und somit eine große Verantwortung.

Unsere Kindertagesstätten sind ein Ort der Begegnung, des Austauschs und des Lernens voneinander. Wir helfen Familien, ihr soziales Netzwerk zu erweitern. Kindern in unseren Kindertagesstätten christliche Werte zu vermitteln, entspricht unserem Auftrag als christlicher Träger. Durch die Vermittlung christlicher Werte wollen wir Kinder auf eine Zukunft in einer sich stets verändernden Welt vorbereiten. Werte wie Dankbarkeit, Nächstenliebe, Hoffnung und persönlicher Glaube geben Sicherheit, Stabilität und Orientierung.

Das Advent-Wohlfahrtswerk e.V.



Foto: © Advent-Wohlfahrtswerk e.V.

## 1. Struktur und Rahmenbedingungen

### 1.1. Kindertagesstätten, Standorte und Zielgruppen

#### Kinderhaus – Berlin

„Kinderhaus Waldfriede“

[www.kinderhaus-waldfriede.de](http://www.kinderhaus-waldfriede.de)

Das Advent-Kinderhaus in Berlin-Zehlendorf ist eine Kita im Grünen mit großem Garten und guter Anbindung an die Krumme Lanke und das Fischtal. Das Kinderhaus ist aufgrund des umgebauten Landhauses aus dem Jahr 1929 geprägt von einer familiären Atmosphäre. Es befindet sich in unmittelbarer Nähe des Krankenhauses Waldfriede. Im Kinderhaus werden 60 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren in 4 Gruppen betreut. In kleiner Altersmischung erleben die Kinder Begleitung und Förderung durch ein qualifiziertes, motiviertes, multiprofessionelles Team.

Der Kindergarten arbeitet nach einem überkonfessionellen und interkulturellen Konzept. Dabei werden in der Erziehungsarbeit die Grundlagen des christlichen Glaubens berücksichtigt.

#### Kinderhaus – München

„Advent-Kinderhaus am Westpark“

[www.advent-kinderhaus-westpark.de/](http://www.advent-kinderhaus-westpark.de/)

Das Advent-Kinderhaus am Westpark, das im Gebäude der Adventgemeinde München-Waldfrieden untergebracht ist, wurde im Juli 2010 eröffnet. Die Kindertagesstätte bietet Platz für eine gemischte Gruppe. Es werden Kinder im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung betreut.

Das Kinderhaus am Westpark bietet aufgrund der geringen Größe eine familiäre Atmosphäre, die alle Beteiligten sehr schätzen. Die Gruppenräume bieten die Möglichkeit der gemeinsamen Betreuung von Krippen- und Kindergartenkindern. Das altersübergreifende Konzept fördert den respektvollen Umgang miteinander und vermittelt die Bedeutung von Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Toleranz, Vertrauen, Sicherheit und Rücksichtnahme.

Es gibt eine enge Kooperation mit der Adventgemeinde München-Waldfrieden, vor allem durch gemeinsam gestaltete Feste und Gottesdienste.

#### Kinderhaus – Bad Aibling

„Advent-Kinderhaus am Kurpark“

[advent-kinderhaus-am-kurpark.de](http://advent-kinderhaus-am-kurpark.de)

Das Advent-Kinderhaus befindet sich am Ortseingang von Bad Aibling gegenüber dem Kurpark, auf dem Campus der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten und in unmittelbarer Nachbarschaft des Seniorenheims „Haus Wittelsbach“. Die Einrichtung wurde im Januar 2018 eröffnet und bietet Platz für 12 Krippen- und 25 Kindergartenkinder. Das Mittagessen wird täglich frisch im Seniorenheim Haus Wittelsbach gekocht und angeliefert.

Auf Grundlage des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist die Vermittlung christlicher Werte ein wesentlicher Schwerpunkt. Die Gemeinschaft von Groß und Klein bzw. von Jung und Alt ist Teil des generationenübergreifenden Konzepts. Auch die Pfadfinder- und die Jugendgruppe auf dem Campus gehören zu den Kooperationspartnern. Ziel dieser Einrichtung ist es, alle Generationen unter einem Dach in Liebe, Freude, Freundschaft und Offenheit zu vereinen.

Für die Kinder ist der regelmäßige Ausflug in den nahen gelegenen Kurpark immer ein Abenteuer. Hier können sie die Veränderungen der Jahreszeiten hautnah erleben.

#### Kindergarten – Fürth

„Advent-Kindergarten Fürth“

<https://advent-kindergarten-fuerth.de/>

Der Advent-Kindergarten in Fürth besteht seit 1995. Im Januar 2021 konnte der erweiterte Kindergarten im neu gebauten Gemeindezentrum im Stadtteil „Eigenes Heim“ in Betrieb gehen. Die Einrichtung bietet nun in 3 Gruppen Platz für 60 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung.

Grundlegende Ziele der pädagogischen Arbeit umfassen, christliche Werte zu vermitteln, situationsorientiert zu handeln und die unterschiedlichen Voraussetzungen jedes Kindes zu berücksichtigen.

#### Heilpädagogische Tagesstätte – Neuburg an der Donau

„Advent-HPT Hand in Hand“

[www.hpt-neuburg.de](http://www.hpt-neuburg.de)

Die HPT Neuburg ist eine ganzheitliche, christliche Kindertagesstätte für Kinder im Vorschulalter, die einen besonderen Förderungsbedarf haben und in einer konventionellen Kindertagesstätte nicht optimal betreut werden könnten. Hier werden bis zu 18 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum individuellen Schuleintritt, aufgeteilt in 2 Gruppen, betreut.

Unsere Zielgruppe sind Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Entwicklungsstörungen in einem oder mehreren Bereichen, wie z. B.:

- Psychische Erkrankungen
- Seelische Behinderungen
- Teilleistungsstörungen
- Autismus-Spektrum-Störungen

In unserer Kindertagesstätte erhalten die Kinder nach Bedarf und nach Verordnung des Arztes Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie. Zusätzlich gibt es einen psychologischen und heilpädagogischen Fachdienst für jedes Kind.

Ein ganzjähriges Wald- und Gartenprojekt fördert die Entwicklung der Kinder. Sie sammeln wichtige Natur- und Grenzerfahrungen, können sich an frischer Luft austoben sowie Wald und Wetter entdecken. Im eigenen Garten der Tagesstätte wird gemeinsam mit den Kindern Obst und Gemüse der Saison angebaut, geerntet und verarbeitet.

#### **Kinderhaus – Wasserburg am Inn**

Das Kinderhaus in Wasserburg am Inn befindet sich aktuell in der Phase der Bauplanung. 2023 soll das Kinderhaus in Betrieb gehen. Es entsteht eine 3-gruppige Einrichtung mit einer Krippengruppe (25 Plätze) und 2 Kindergartengruppen (50 Plätze). Die Kita wird gemeinsam mit der Kirchengemeinde, einer Musikschule sowie einer Co-Working-Area unter

einem Dach ihr Zuhause finden. Unter dem Leitgedanken „Christliches Lebenszentrum“ wird ein weiterer Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit die enge Kooperation mit einem Biobauern vor Ort sein.

#### **Kinderhaus – Gunzenhausen**

Das Kinderhaus Gunzenhausen befindet sich aktuell in der Entwurfsphase. Ein bestehendes Kirchengebäude wird nach einem Teilabriss durch einen 2-geschossigen Neubau ergänzt. Es entsteht ebenfalls eine 3-gruppige Einrichtung mit einer Krippengruppe (25 Plätze) und 2 Kindergartengruppen (50 Plätze). Die bestehende Kirchengemeinde ist seit vielen Jahren über den Deutschen Verein für Gesundheitspflege e.V. im Bereich der Gesundheitsprävention aktiv. Das Thema Gesundheit wird daher einen Schwerpunkt der pädagogischen Konzeption bilden. Geplanter Betriebsbeginn: 2024.

#### **1.1.1. Situation der Kinder und Familien in den Einrichtungen und in deren Einzugsgebiet**

Jede Kindertagesstätte reflektiert regelmäßig über die Situation der Kinder und Familien in ihren Einzugsgebieten. Dadurch können die Kindertagesstätten individuell auf die Bedürfnisse der jeweiligen Kommune und die Familiensituationen eingehen und gegebenenfalls Förderprogramme anpassen und Unterstützung anbieten.

#### **1.1.2. Das pädagogische Team**

Das Personal der Kindertagesstätten setzt sich aus Angehörigen verschiedener sozialer Berufe zusammen. Alle pädagogischen Mitarbeitenden tragen mit ihren spezifischen Fähigkeiten zum Wohl der Kinder und Eltern bei. Die pädagogischen Mitarbeitenden arbeiten engagiert, fachlich kompetent, erfahren und in gegenseitigem Respekt vertrauensvoll zusammen. Sie leben authentisch vor, was sie den Kindern vermitteln wollen. Die Führungskräfte praktizieren die vertrauensvolle Zusammenarbeit durch einen kooperativen Führungsstil und die Transparenz ihrer Entscheidungen. Sie nehmen ihre Vorbildfunktion und Fürsorgepflicht gewissenhaft wahr. Jedem Teammitglied wird Freiraum für eigene Ideen und persönliche Begabungen zugestanden.

Das Verständnis von der Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden beeinflusst maßgeblich die Umsetzung ihrer Arbeit.

Pädagogische Mitarbeitende sind verantwortlich für die Gewährleistung der optimalen Gestaltung von Umgebungsbedingungen (altersentsprechendes pädagogisches Spielmaterial, Raumgestaltung und Ordnung). Dies gibt den Kindern Orientierung und fördert die Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Feinfühligkeit und Empathie im Umgang mit den Kindern hat Priorität. Orientierung zu geben, Aktivitäten und Aktionen zu initiieren, Spielpartner zu sein und dabei authentisch, einschätzbar und zugewandt zu bleiben sind Herausforderungen, denen sich unsere pädagogischen Mitarbeitenden täglich stellen.

Planen, Beobachten und einheitliches Dokumentieren der kindlichen Entwicklungsprozesse sind bedeutsam und letztlich auch Voraussetzung für selbstkritische Reflexion, um die eigene pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln. Eine klare, wertschätzende und regelmäßige Kommunikation im Team ermöglicht allen pädagogischen Mitarbeitenden Orientierung und Sicherheit im Arbeitsalltag.





Foto: © Jenny Sturm / stockadobe.com

## 1.2. Organisatorisches und Regelungen der Kindertagesstätten

### 1.2.1. Rahmenbetreuungsvertrag

Die Kindertagesstätten des AWW verwenden einen standardisierten Betreuungsvertrag, welcher regelmäßig hinsichtlich gesetzlicher Änderungen überprüft und aktualisiert wird. Der Betreuungsvertrag informiert über das Angebot der Kindertagesstätte, erfasst notwendige Daten des Kindes sowie seines Umfelds und gibt beiden Vertragspartnern Rechtssicherheit. Vor Aufnahme des Kindes vereinbaren die Einrichtungslleitung und Personensorgeberechtigte einen persönlichen Termin, um den Betreuungsvertrag gemeinsam auszufüllen und mögliche Fragen zu klären.

### 1.2.2. Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten

Die Kindertagesstätten des AWW haben unterschiedliche Öffnungs- und Kernzeiten. Grundsätzlich wird Montag bis Freitag eine Betreuung von mindestens 8 Stunden pro Tag angeboten. Jede der Kindertagesstätten hat über das Jahr verteilt max. 30 Schließtage. Diese werden den Eltern am Anfang eines jeden Kindergartenjahres mitgeteilt. Die Schließzeiten orientieren sich an den Schulferien des jeweiligen Bundeslandes. Weitere einzelne Schließtage werden für Teamfortbildungen und Brückentage genutzt.

### 1.2.3. Gebühren, Vergünstigungen, Zusatzkosten

Träger von Kindertageseinrichtungen können gemäß § 90 Abs. 1 SGB VIII (Achstes Sozialgesetzbuch) Elternbeiträge erheben. Die Elternbeiträge sind nach den jeweiligen Buchungszeiten stundenweise gestaffelt. Es besteht die Möglichkeit, dass der Elternbeitrag auf Antrag ganz oder teilweise vom Träger der öffentlichen Jugendhilfe übernommen wird, wenn die Belastung den Eltern und dem Kind aus wirtschaftlichen Gründen nicht zuzumuten ist (§ 90 Abs. 3 SGB VIII).

Ergänzend zum SGB VIII regeln die länderspezifischen Sozialministerien die Finanzierung der Kindertagesstätten. Neben den gesetzlichen Grundlagen von Bund und Ländern orientieren wir uns bei der Bemessung des Elternbeitrags und der spezifischen Zusatzkosten (z. B. für Mittagessen, Spiel- und Materialgeld) an den jeweiligen kommunalen Gegebenheiten. Somit fügt sich das AWW auch in diesem Bereich in die Kultur der urbanen Kindertagesstätten ein.

### 1.2.4. Anmeldung und Platzkapazitäten

Es sind alle Kinder unabhängig von Geschlecht, sozialem Status, Nationalität, Ethnie, Religion oder Weltanschauung in den Kindertagesstätten des AWW herzlich willkommen. Die Organisation der Vergabe von Betreuungsplätzen erfolgt über die jeweilige Einrichtungslleitung. Informationen über freie Betreuungsplätze erhalten Interessierte außerdem über die jeweiligen Websites der Einrichtungen und ggf. über die Portale der jeweiligen Städte oder Kommunen.

## 1.3. Träger

### 1.3.1. Trägerleitbild

Das Advent-Wohlfahrtswerk (AWW) wurde 1897 gegründet und ist das Sozialwerk der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland (Körperschaft des öffentlichen Rechts). Seit 1928 ist das AWW ein eingetragener Verein und Gründungsmitglied des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbands. Der Vereinssitz ist Hannover. Das AWW hat den Auftrag, selbstlos und unmittelbar gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken zu dienen. Das Prinzip der christlichen Nächstenliebe ist die Grundlage aller sozialen und karitativen Tätigkeiten des AWW mit dem Ziel, wirksame Hilfen für den Alltag anzubieten.

Das AWW ist Träger der freien Jugendhilfe. Deutschlandweit betreibt es verschiedene Bildungseinrichtungen (Kindertagesstätten, eine heilpädagogische Tagesstätte, eine Grund- und Oberschule) sowie weitere soziale Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe, der Obdachlosenhilfe, der Behindertenhilfe, verschiedene Einrichtungen der Altenpflege, Hospize u. a. m.

Die Bundesgeschäftsstelle befindet sich in 30519 Hannover, Hildesheimer Str. 426.

### 1.3.2. Aufgaben

Das AWW arbeitet als Träger eng mit allen Kindertagesstätten zusammen. Der Träger stellt alle Ressourcen, die für den Betrieb der Kindertagesstätten erforderlich sind, bereit. Ebenso achtet er auf die Einhaltung des rechtlichen Rahmens und gesetzlicher Vorgaben. Einen weiteren wesentlichen Aufgabenbereich bilden die Verwaltungstätigkeiten in den Kernbereichen Sachbearbeitung, Personalverwaltung, Finanz- und Lohnbuchhaltung. Der Träger vertritt die Kindertagesstätte nach außen, z. B. bei



den Umlandgemeinden und der Stadt, beim Kreisjugendamt oder im Paritätischen Verband, und sorgt für die Vernetzung aller Einrichtungen des AWW. Fachberatung bzw. Vertreterinnen und Vertreter des Trägers organisieren zweimal jährlich Treffen aller Einrichtungsleitungen. Dabei werden Synergieeffekte positiv genutzt. Hier werden neue Durchführungsverordnungen, Trägerinformationen und aktuelle Fragen besprochen. Wöchentlich findet eine Videokonferenz mit allen Kindertagesstättenleitungen statt. Um die Beziehung der Fachbereichsleitung zu den Menschen vor Ort zu stärken, werden pro Jahr zwei bis drei Besuche durch die Fachbereichsleitung in allen Kitas fest eingeplant.

Dabei sind ein Treffen mit den Eltern oder dem Elternbeirat, das Beiwohnen einer Sitzung des Gesamtteams sowie ein Personalentwicklungsgespräch mit der Einrichtungsleitung vorgesehen.

### 1.3.3. Personal

Weil wir unsere Mitarbeitenden als wertvoll erachten und Kinder am stärksten von Begegnungen mit Menschen geprägt werden, investieren wir als Träger gerne in unsere Mitarbeitenden als Basis für gesunde Beziehungen.

### Neuanstellung

Neuanstellungen geschehen durch eine sorgfältige Auswahl von Leitungs-, Fach- und Ergänzungskräften im Rahmen eines standardisierten Bewerbungsverfahrens. Die Einstellung der Kindertagesstättenleitungen erfolgt durch den Fachbereich für frühkindliche Erziehung und Bildung, dem Vorstand sowie dem Aufsichtsrat des AWW.

Wir erwarten, dass alle Mitarbeitenden sich mit unserem „Bild vom Kind“ und der Einrichtungskonzeption auseinandergesetzt haben und sich damit identifizieren können. Wir wünschen uns Mitarbeitende, die sich konstruktiv an der Fortschreibung

der Konzeption beteiligen. Dies fördert ihre Motivation und Zufriedenheit.

Hospitationen ermöglichen ein erstes Kennenlernen vor einer möglichen Anstellung. Eine definierte Probezeit und Gespräche mit den potenziellen Mitarbeitenden helfen, gegenseitige Erwartungen zu reflektieren und konkrete Ziele für eine positive Zusammenarbeit und Weiterentwicklung zu vereinbaren.

Alle Mitarbeitenden erhalten während der Probezeit eine gründliche Einarbeitung und Schulungen mit dem Ziel, den Träger mit seinen Strukturen und seiner Philosophie kennenzulernen.

## Einarbeitungskonzept/Stellenbeschreibung

Alle Mitarbeitenden erhalten ein schriftliches Einarbeitungskonzept sowie eine tätigkeitsspezifische Stellenbeschreibung mit den Kern- und Nebentätigkeiten, dem Arbeitsumfeld sowie den entsprechend erforderlichen Kompetenzen. Diese Strukturen schaffen für die Mitarbeitenden Klarheit über ihren Verantwortungsbereich. Ein/-e Kollege/in unterstützt die neuen Mitarbeitenden während ihrer Einarbeitung und steht gemeinsam mit der Einrichtungsleitung für Fragen zur Verfügung.

## Personalgespräche

Einmal jährlich führt die Kindertagesstättenleitung Personalgespräche anhand eines Leitfadens durch, um gemeinsam mit den allen Mitarbeitenden die Arbeit zu reflektieren und im Zuge der Evaluation weitere Ziele zu formulieren.

Die Mitarbeitenden haben darüber hinaus die Möglichkeit, weitere persönliche Gespräche mit der Einrichtungsleitung zu führen.

## Fort- und Weiterbildung

Durch ein jährliches Fortbildungsbudget werden Fort- und Weiterbildungen aller Mitarbeitenden gefördert. Die Themenauswahl ist nach Rücksprache mit der Einrichtungsleitung frei. Inhalte der Fortbildung werden dem Team vorgestellt, um gemeinsam zu überlegen, wo sinnvolle Umsetzungen stattfinden können.

## Arbeitssicherheit

Gemeinsam mit der Fachkraft für Arbeitssicherheit wird das Arbeitsumfeld der Mitarbeitenden jährlich überprüft. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf Schutzmaßnahmen wie z. B.:

- Gestaltung von Ruhe- und Erholungsräumen für Mitarbeitende
- Ausreichender Lärmschutz
- Rückengerechte Arbeitsmittel und rückschonendes Arbeitsverhalten
- Maßnahmen für die psychische Gesundheit

## Arbeitsvertragsbedingungen/Tarifvertrag

Die Arbeits- und Vertragsbedingungen des AWW (AVB-AWW) sind an die AVB des Paritätischen angelehnt.

Die AVB-AWW stehen in der jeweils aktuellen Fassung allen Mitarbeitenden zur Verfügung.

## 1.4. Gesetzliche Grundlagen und Schutz

### 1.4.1. Der rechtliche Auftrag: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Gemäß den vom Bund vorgegebenen Bildungsaufträgen und den länderspezifischen Bildungs- und Betreuungsgesetzen unterstützen und ergänzen auch die Kindertagesstätten des AWW die Erziehung des Kindes in der Familie.

Die Rechte der Kinder sind in der UN-Kinderrechtskonvention und dem Bundeskinderschutzgesetz verankert. Das AWW ist ein Träger, dem der Schutz von Kindern oberstes Ziel ist. Daher haben alle Kindertagesstätten ein Schutzkonzept, das stets weiterentwickelt wird. So wird sichergestellt, dass die Rechte und der Schutz der Kinder gewährleistet sind und das AWW sichere und gewaltfreie Kitaplätze und Arbeitsplätze anbieten kann.

UN-Kinderrechtskonvention

[www.kinderrechtskonvention.info](http://www.kinderrechtskonvention.info)

Bundeskinderschutzgesetz

[www.bmfsfj.de/blob/86270/bfdec7cfdb-f8bbfc49c5a8b2b6349542/bundeskinderschutzgesetz-in-kuerze-data.pdf](http://www.bmfsfj.de/blob/86270/bfdec7cfdb-f8bbfc49c5a8b2b6349542/bundeskinderschutzgesetz-in-kuerze-data.pdf)

SGB VIII, insbesondere §§ 1, 8, 8a, 9, 45–48 und 78f

[www.gesetze-im-internet.de/sgb\\_8/index.html#BJN-R111630990BJNE002326119](http://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/index.html#BJN-R111630990BJNE002326119)

### 1.4.2. Schutzkonzept in den Einrichtungen

Jede unserer Kindertagesstätten verfügt über ein Schutzkonzept, das speziell an die Bedürfnisse und Strukturen der jeweiligen Einrichtung angepasst wurde. Dieses Schutzkonzept ist für alle Mitarbeitenden zugänglich und verbindlich. Es wird jährlich überprüft, bearbeitet und ergänzt.

Im Schutzkonzept ist festgehalten, wie sich die pädagogischen Mitarbeitenden in besonderen Situationen verhalten sollen, was vorbeugend zum Schutz für Kinder und Personal wichtig ist und was von den pädagogischen Mitarbeitenden bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung zu tun ist.

### Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet oder von Gefahr bedroht ist und/oder die Erziehungsberechtigten nicht



in der Lage oder willens sind, die Gefahr abzuwenden. Nur dann ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge (siehe GG Art. 6 Abs. 2) einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Vor dem Hintergrund vermehrter Fälle von Misshandlungen und Vernachlässigungen hat der Gesetzgeber durch Hinzufügung des § 8a im SGB VIII den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verstärkt.

Kindertagesstätten sind in den Schutzauftrag einbezogen worden, denn sie haben hier eine besondere Verantwortung und sind zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet. Die gewissenhafte Dokumentation von auffälligem Verhalten und Vorkommen ist ein erster Schritt, um eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen.

Zur Erfüllung des gesetzlichen Schutzauftrags werden die Schutzkonzepte der Einrichtungen mit den jeweiligen Fachaufsichten der Jugendämter abgestimmt. Dort ist festgelegt, wie die pädagogischen Mitarbeitenden in den Kindertagesstätten bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung vorzugehen haben.

Unser Ziel ist es, überlegt und strukturiert zu handeln, um professionelle Hilfe anbieten zu können. Darüber hinaus hat sich der Träger im Sinne des § 72a SGB VIII dazu verpflichtet, auf die persönliche Eignung der Fachkräfte in den Kindertagesstätten zu achten und durch die regelmäßige Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen sicherzustellen, dass keine Personen beschäftigt werden, die wegen bestimmter Straftaten (z. B. Verletzung der Fürsorge- oder Erziehungspflicht und Sexualdelikten) rechtskräftig verurteilt worden sind. Alle sich bewerbenden Personen müssen darum bei Einstellung ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen. Des Weiteren unterschreiben alle Mitarbeitenden einen Verhaltenskodex zur Prävention von sexuellem Missbrauch.

Dem Träger ist es wichtig, dass in den Kindertagesstätten eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften und Eltern gestaltet und frühzeitig auf geeignete Hilfen aufmerksam gemacht wird. Die Lern- und Entwicklungsprozesse der anvertrauten Kinder werden gefördert und Familien erhalten die notwendige Unterstützung in ihrer Erziehungsarbeit. Von den pädagogischen Mitarbeitenden erfordert dies ein hohes Maß an Feingefühl und Gesprächskompetenz.

### 1.4.3. Notfallmanagement

Für die Kindertagesstätten wird aktuell ein standardisiertes Rahmen-Notfallkonzept entwickelt, das in den Einrichtungen speziell an die jeweiligen Strukturen und Bedürfnisse vor Ort angepasst wird.

Es umfasst die Bereiche:

- Medizinische Notfälle
- Soziale Notfälle
- Organisatorische Notfälle
- Notfälle durch Straftaten
- Notfälle durch Feuer/Wasser/Umwelteinflüsse/Technik

Dieses Notfallkonzept wird in einem Notfallordner kompakt zusammengefasst und für alle Mitarbeitenden zugänglich sein. Zukünftig wird das Notfallkonzept jährlich überprüft, bearbeitet, ergänzt und geschult.

Geplante Fertigstellung: 2022.

### 1.4.4. Datenschutz

Das AWW nimmt den Schutz von persönlichen Daten sehr ernst. Personenbezogene Daten werden stets gemäß den gesetzlichen Datenschutzvorschriften behandelt. Um dies zu gewährleisten, ist ein fachkundiger Datenschutzbeauftragter bestellt. Die Verarbeitung personenbezogener Daten wie z. B. Name, Anschrift, E-Mail-Adresse oder Telefonnummer erfolgt stets im Einklang mit der Datenschutzverordnung des AWW.

Nähere Informationen finden sich unter [aww.info/datenschutz](http://aww.info/datenschutz).

## 2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

### 2.1. Unser Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind setzt sich aus vier Schwerpunkten zusammen: Einzigartigkeit, Miteinander, Beziehungen und Glaube. Das Bild vom Kind wurde in Abstimmung mit dem religionspädagogischen Institut (RPI) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten erstellt und liegt in den Kindertagesstätten als Broschüre aus. Hier eine kurze Zusammenfassung:

#### Einzigartigkeit

Jedes Kind ist von Geburt an aufgrund seiner individuellen Fähigkeiten, Bedürfnisse und Neigungen eine eigenständige Persönlichkeit. Diese Einzigartig-



Foto: © Advent-Wohlfahrtswerk e.V.

keit betrachten wir als Geschenk. In jedem Abschnitt der Entwicklung soll das Kind seine Ressourcen entdecken und ausbauen. Deshalb bieten wir dem Kind genügend Freiraum, sind stets an seiner Seite und unterstützen es, wenn es uns braucht. Wir bieten Gespräche an, erkunden die Beweggründe des Kindes, spiegeln seine Gefühle, beraten es bei Konflikten und freuen uns mit ihm über seine Erfolge.

### Miteinander

Jedes Kind ist einzigartig und deshalb bilden wir in unserer Einrichtung eine Gemeinschaft, in der jeder Mensch wichtig und gleichwertig ist. Unser Ziel ist, dass alle Kinder ihre Ideen, Wünsche und Vorschläge äußern können und jede Meinung ernst genommen wird.

Dabei erfahren sie, dass man zu seinen Bedürfnissen stehen und gleichzeitig die Bedürfnisse der anderen respektieren kann.

Wir begleiten sie durch diesen Prozess und bieten durch wiederkehrende Rituale einen geschützten Rahmen, der Sicherheit und Stabilität gibt.

### Beziehungen

Beziehungen sind ein grundlegendes Bedürfnis. Wir Menschen sehnen uns nicht nur nach gegenseitigen Interaktionen, gesunden Beziehungen und festen Freundschaften, sondern lernen auch aus ihnen. Um dem Kind eine ganzheitliche Entwicklung zu ermöglichen, sorgen wir für ein Umfeld, in dem das Kind sich geachtet, geschätzt und geliebt fühlt. Wie man gesunde Beziehungen lebt, lernen Kinder vor allem durch Erfahrung und Beobachtung. Dazu gehört Abgrenzung ebenso wie Anpassung. Durch gemeinsame Gespräche, Feste und andere Aktivitäten stärken wir die Beziehungen zwischen Eltern, Kindern und Mitarbeitenden.

### Glaube

Wir glauben, dass Vertrauen eine wichtige Lebensgrundlage darstellt. Für ein Kind spielt nicht nur Vertrauen in die Bezugspersonen eine wichtige Rolle, sondern auch die Vorstellung von einem Gott, dem es vertrauen kann. Kinder haben aufgrund ver-

schiedener Kulturen und Religionen ganz unterschiedliche Vorstellungen von Gott. Wir respektieren den persönlichen Glauben eines jeden Kindes, unabhängig von Glaubensüberzeugung und Weltanschauung. In unseren Einrichtungen möchten wir den Kindern die Möglichkeit anbieten, Gott und die Bibel kennenzulernen.

## 2.2. Unser Verständnis von Bildung

### 2.2.1. Bildung als sozialer Prozess

*„Bildung und Lernen sind in einer Wissensgesellschaft ein offener, lebenslanger Prozess. Allerdings erweisen sich in der menschlichen Entwicklungsbiografie die ersten 6 Lebensjahre und die Grundschuljahre als die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre. In diesen Jahren sind die Lernprozesse des Kindes unlösbar verbunden mit der Plastizität des Gehirns, seiner Veränderbarkeit und Formbarkeit; es wird der Grundstein für lebenslanges Lernen gelegt. Je solider und breiter die Basis an Wissen und Können aus jener Zeit ist, desto leichter und erfolgreicher lernt das Kind danach.“*

Unser Verständnis von Bildung wird zudem stark von unseren christlichen Werten geprägt. Das ganzheitliche christliche Menschenbild beeinflusst die Art und Weise, wie wir Kinder an die Themen unserer Gesellschaft heranführen und ihnen helfen, sich als Teil der Gesellschaft zu begreifen und sich zu engagieren. Jeder ist wichtig und jeder gehört dazu.



Foto: © Advent-Wohlfahrtswerk e.V.

### 2.2.2. Stärkung der Basiskompetenzen

*„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen.“*

In Einrichtungen der frühkindlichen Bildung und Erziehung werden Kinder ganzheitlich gefördert. Wenn ein Kind Unterstützung bekommt, um sich gewisse Basiskompetenzen anzueignen, ist es fähig, sein Leben selbstständig zu gestalten und sich in die Gesellschaft zu integrieren. Diese Unterstützung bieten wir durch eine breite Angebotsvielfalt. Die Kindertagesstätten des AWW haben vier Basiskompetenzen in den Fokus ihrer Arbeit gestellt. In der Einrichtungskonzeption der jeweiligen Kindertagesstätte kann nachgelesen werden, welche Basiskompetenzen, zusätzlich zu den hier aufgeführten, besonders gefördert werden.

#### Personelle Kompetenzen

Das Ziel ist, dass Kinder lernen, selbstständig zu denken und zu agieren, eigenverantwortliches Handeln zu entwickeln und Grundlagen zu erwerben, die sie befähigen, im Verlauf des Erwachsenwerdens einen eigenen Lebensstil zu entwickeln. Das Kind setzt sich mit sich sowie seinen Begabungen und Fähigkeiten auseinander und hat Spaß daran, Neues zu lernen und zu erleben.

#### Soziale Kompetenzen

Die Kinder, die unsere Kindertagesstätten besuchen, sollen sich zugehörig fühlen. Zugehörig zu ihrer Kindergruppe – einer Gruppe, die wertschätzt und in der sich ein Gemeinschaftsgefühl entwickelt. In der Kindergruppe hat jedes Kind die Möglichkeit zu lernen, dass es wertgeschätzt wird und aus dieser Wertschätzung heraus soziale Kompetenzen entwickeln kann.

Ein essenzieller Punkt in der sozialen Kompetenz ist die Problemlösungsfähigkeit. Die pädagogischen Mitarbeitenden nehmen Kindern die Probleme nicht ab, sondern ermutigen sie, selbst Lösungen zu finden. Es ist die Aufgabe der pädagogischen Mitarbeitenden, die Kinder in diesem Prozess zu begleiten und ihnen vor allem sprachlich Strukturierungs- und Entscheidungshilfen anzubieten. Je nach Alter soll so den Kindern geholfen werden,

den Konflikt zu analysieren und sich vor allem als aktiv Beteiligte und nicht als Opfer zu erleben. Das Kind soll sich der eigenen Grenzen bewusst werden und diese nach außen vertreten.

#### Lernmethodische Kompetenzen

Grundlegend für die Entwicklung des Menschen ist zu lernen, wie man lernt. Von unserer Gesellschaft wird heute lebenslanges Lernen vorausgesetzt und selbst gesteuertes Lernen gewinnt an Bedeutung. Die Erkenntnis, dass für das Lernen spezielle Techniken und Aspekte hilfreich sind, hat sich in den vergangenen Jahren etabliert. Wir wollen die Kinder für die eigene individuelle Lernkompetenz sensibilisieren. Ein wesentlicher Aspekt ist auch das Lernen aus Fehlern, den die Kinder im positiven Sinne kennenlernen sollen. Lernen wird dabei nicht als etwas Zusätzliches betrachtet, sondern wird integriert in jede Handlung und jedes Tun. Jede Situation bietet Lernmöglichkeiten – diese Chance muss nur bewusst gemacht werden.

#### Resilienz/Widerstandsfähigkeit und Salutogenese

*„Resilienz ist die Grundlage für Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.“*

Im Salutogenese-Modell geht es nicht um die Faktoren bzw. Belastungen, die uns krank machen oder einschränken, sondern um die Bedingungen und Ressourcen, die uns dabei unterstützen, gesund und selbstbewusst zu bleiben.

Die Förderung der individuellen Resilienz ist integraler Bestandteil jeglicher Arbeit mit Kindern. Dabei ist ein wertschätzender Umgang mit dem Kind und das genaue Wahrnehmen seiner Bedürfnisse von besonderer Wichtigkeit.

Kinder, die sich ernst genommen und wertgeschätzt fühlen, entwickeln ein starkes Selbstwertgefühl und damit eine der Kernvoraussetzungen für ein psychisch und sozial gesundes Heranwachsen. Kinder, die ihre Stärken kennen und in der Entwicklung dieser gefördert werden, schöpfen daraus die Kraft, mit ungewohnten und manchmal beängstigenden Situationen umgehen zu können und daraus zu lernen.



### 2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

Jedes Kind kommt auf dieser Welt nur einmal vor. Vom ersten Tag seines Lebens an hat es seine ganz besonderen Begabungen und Fähigkeiten. Jedes Kind ist einzigartig. Unser pädagogisches Personal in den Kindertagesstätten nimmt sich besonders viel Zeit, diese Einzigartigkeit zu erkennen und zu fördern. In jedem Abschnitt der Entwicklung entdeckt das Kind seine Fähigkeiten, seine Individualität immer wieder neu. Jedes Kind ist willkommen und wird mit seinen individuellen Bedürfnissen und Stärken gesehen.

Kinder brauchen auf ihrem Entwicklungsweg Menschen, die bereit sind, sie mit ihren besonderen Begabungen und Fähigkeiten sowie in ihrer Einzigartigkeit zu sehen und zu fördern. Das bedeutet, dass ein Rahmen geschaffen wird, in dem sich auch Kinder mit besonderem Förderbedarf wohlfühlen. Die Teams in unseren Kindertagesstätten stehen Kindern und ihren Familien hier unterstützend zur Seite.

Gemeinsam mit den Eltern, Fachdiensten und dem Träger wird immer nach der optimalen Lösung für die Entwicklung des Kindes gesucht.

### 2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Die Kindertagesstätten des AWW haben vier Schwerpunkte, die die pädagogische Arbeit prägen.

#### 2.3.1. Der situationsorientierte Ansatz

Der situationsorientierte Ansatz bildet den Rahmen heutiger Kindergartenpädagogik und hat sich als eines der zentralen Elemente pädagogischer Arbeit durchgesetzt. Der Ansatz basiert auf der Beobachtung der Kinder und der Umsetzung der daraus gewonnenen Erkenntnisse in ein Handlungskonzept, wie in der Praxis auf die momentanen Bedürfnisse der Kinder eingegangen werden kann. Der Ansatz knüpft an die täglichen Erfahrungen der Kinder an, die er aufgreifen will, um Situationen des täglichen Lebens und Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt der Lernerfahrungen zu stellen. Im situationsorientierten Ansatz ist nicht vorschulisches Lernen als reiner Wissenserwerb, sondern die konkrete Lebenswirklichkeit der Kinder in ihrem Alltag maßgebend. Wichtig für den Wissenserwerb ist der Bezug zur Praxis und Lebenswirklichkeit des Kindes. Kindertagesstätten müssen die Voraussetzungen schaffen, dass Kinder ihr Leben in der Kindertages-

stätte aktiv mitgestalten und somit Partner für die Gestaltung ihres Bildungsprozesses werden können. Ebenso sollen Kinder Werte und Normen des Zusammenlebens im Alltag erleben und enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld entwickeln können.

#### 2.3.2. Glauben begleiten (ganzheitliche christliche Erziehung)

**Gott, Gebete, Sicherheit, Liebe, Beziehung, Familie, Bibel**

Zur originären Aufgabe christlicher Kindertagesstätten gehört es, den christlichen Glauben den nachwachsenden Generationen zu erschließen und den Kindern dadurch eine grundlegende Basis für ihr Leben zu legen. Grundwerte wie Ehrlichkeit, Güte, Mitgefühl, Treue, Friedfertigkeit, Selbstbeherrschung und Verantwortungsbewusstsein werden von unseren Mitarbeitenden authentisch vorgelebt und den Kindern durch vielfältige pädagogische Angebote in unterschiedlichen Bereichen nahegebracht. Dabei wird ganz bewusst keine konfessionelle Ausrichtung angestrebt. Der persönliche Glaube eines jeden Kindes wird unabhängig von Glaubensüberzeugung und Weltanschauung respektiert und wertgeschätzt.

#### 2.3.3. Gesundheit

**Ernährung, Sport, Ruhe, Gewaltfreie Kommunikation**

Studien zeigen, dass Übergewicht, sportliche Inaktivität und ungesundes Essverhalten bei Kindern und Jugendlichen jedes Jahr steigen. In unseren Kindertagesstätten vermittelt das pädagogische Personal auf spielerische Art und Weise die wichtigsten Themen der Gesundheitsförderung. Durch pädagogische Angebote zu den Themen Ernährung, Bewegung, Ruhe und Entspannung werden die Kinder für eine gesunde Lebensweise begeistert. Durch die Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg (GFK) möchten wir einen liebevollen und respektvollen Umgang miteinander stärken.

#### 2.3.4. Nachhaltigkeit

**Umwelt, Naturbegegnung, Verantwortung, Fair KiTa**

Uns allen ist bewusst, dass wir die Welt nicht von heute auf morgen verändern und zu einem besseren Ort machen können. Dennoch kann jeder Einzelne Zeichen setzen und diese Zeichen bewusst vertreten. Ganz nach unserem Motto „Sozial handeln – wirksam helfen“ wollen wir uns als Verein für



Foto: © davor85 / stock.adobe.com

das langfristige Ziel von mehr Gemeinwohl und somit auch von mehr Nachhaltigkeit in unseren Kindertagesstätten einsetzen. Dazu entwickeln wir in einem Arbeitskreis ein Konzept, um nachhaltige Prozesse in den Alltag der Kindertagesstätten zu integrieren und diese zu leben. Projektstart: 2020.

Beispiele für Aktivitäten und Prozesse, die in den Kindertageseinrichtungen zum Thema Nachhaltigkeit bereits umgesetzt werden: KiKom-Kita-App und E-Mail statt Papier, Einkauf in lokalen Betrieben, Zusammenarbeit mit Behindertenwerkstätten, Exkursionen in naturnahe Betriebe und in die umliegende Natur, Recycling und Mülltrennung, Reduktion von Plastikspielzeug zugunsten von Fair-Trade-Produkten, Teilnahme an öffentlichen Projekten wie z. B. „Öko-Kids“ und „Haus der kleinen Forscher“.

### 3. Gestaltung von Übergängen und Eingewöhnungen – Transitionen

*„Sichere Bindung ist die Grundvoraussetzung für das Gelingen des Bildungsprozesses.“*

Der Aufbau und die Pflege einer stabilen und vertrauensvollen Beziehung zu jedem Kind und seiner Familie ist deshalb den pädagogischen Fachkräften in unseren Kindertagesstätten ein grundlegendes Anliegen. Nur wenn Kinder sich sicher, einbezogen und geborgen wissen, können sie unbeschwert ihre Umwelt erkunden und Lernerfahrungen sammeln. Unsere Mitarbeitenden achten darauf, feinfühlig auf die Äußerungen der Kinder einzugehen und adäquat zu reagieren.

Die Zusammenarbeit mit den Familien ist besonders in der Eingewöhnungsphase ein zentrales Element. In den Kindertagesstätten sollen sich nicht nur Kinder, sondern auch Eltern sicher, einbezogen und verstanden wissen. Daher wird die Eingewöhnung individuell mit den Familien gestaltet.

#### 3.1. Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte

Für jedes Kind und jede Familie gestalten unsere pädagogischen Mitarbeitenden diesen Übergang den Bedürfnissen nach individuell. Die spezifischen Bindungsmodelle der jeweiligen Familien fließen in die Gestaltung des Eingewöhnungsprozesses mit ein.

*„Da die Transition von der Familie in eine Tageseinrichtung als Schlüsselsituation für den jeweiligen Bildungsabschnitt und die Bildungsbiographie insgesamt gilt [...], ist eine solide fachliche Fundierung der Übergangsgestaltung unverzichtbar für gute Qualität [...].“*

#### 3.2. Eingewöhnung in die Kinderkrippe

Da der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte sowohl für das Kind als auch für die gesamte Familie eine Herausforderung bedeuten kann und die Eingewöhnungszeit der prägendste Abschnitt für die weitere Zeit in der Krippe ist, wollen unsere pädagogischen Mitarbeitenden diese Zeit für alle Beteiligten optimal gestalten. Dazu arbeiten unsere Kindertagesstätten in Anlehnung an das sogenannte Berliner Modell. Demnach wird die Eingewöhnungsdauer individuell auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmt.

#### 3.3. Übergang in den Kindergarten/Eingewöhnung in den Kindergarten

Durch das halboffene Arbeitskonzept in unseren Kindertagesstätten haben die Krippenkinder bereits sehr früh die Möglichkeit, auch den Kindergartenalltag kennenzulernen. Sie nehmen an den offenen Angeboten und Projekten teil, und „Paten-schaften“ zwischen ehemaligen Krippenkindern oder neuen Kindern und den älteren Kindergartenkindern begünstigen das Zusammenwachsen der Gruppe. Für die Kinder, die erst im Kindergartenalter ab 3 Jahren zu uns kommen, werden Spielvormittage und Schnupperstunden angeboten. In dieser Zeit haben die Kinder und die Eltern die Möglichkeit, sich mit den Räumlichkeiten, mit der Arbeitsweise und mit der Atmosphäre des Hauses vertraut zu machen.

#### 3.4. Übergang in die Grundschule

Im letzten Kindergartenjahr erarbeiten sich die Kinder in der Vorschule alle Kompetenzen, die sie für den Übertritt benötigen. Dies soll auch ihr Selbstbewusstsein stärken, sodass sie sich voll Vertrauen dem nächsten Lebensabschnitt zuwenden können. Mit Schulbesuchen, der Beschäftigung mit Schulmaterialien und Vorschuleinheiten wollen die pädagogischen Mitarbeitenden Übertrittsängste abbauen und die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein stärken.

### 3.5. Individuelle Übergänge bei Wegzug oder Besuch einer anderen Kindertagesstätte

Auch individuelle Übergänge und Veränderungen im Leben der Kinder (z. B. Umzug, Wechsel in eine andere Kindertagesstätte) wollen unsere Kindertagesstätten mit Ritualen gut begleiten. Daher ermutigen wir Eltern, frühzeitig auf die pädagogischen Mitarbeitenden zuzukommen, sodass Kind und Eltern in diesen Veränderungsprozessen unterstützt werden können.

## 4. Pädagogik im Alltag – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

### 4.1. Differenzierte Lernumgebung

#### 4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

Um den Kindern ein optimales Lebens- und Lernumfeld anzubieten, sind die Kinder in der Regel festen Gruppen zugeordnet. Diese Zuordnung bietet ihnen Sicherheit und Stabilität. Die Kinder haben so ihre festen Bezugspersonen und können auch bei Teilöffnungen oder Festen auf sichere Beziehungen vertrauen.

Das Personal kennt den Ablauf und die Gruppenstruktur der anderen Gruppen im Haus. So kann individuell gruppenübergreifend unterstützt werden.

#### 4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Die Raumgestaltung erfolgt nach den individuellen Bedürfnissen und dem Alter der Kinder. Dabei werden verschiedene Fachleute und aktuelle Erkenntnisse aus der pädagogischen Forschung bei der Entwicklung einer Einrichtung einbezogen.

Bilder, gebastelte Werke, Spiele etc. werden auf Augenhöhe der Kinder aufgehängt und verstaut. Die Räume sind mit Tischen und Stühlen in Kindergröße ausgestattet. Außerdem sind sie hell und lichtdurchflutet.

Das Personal gestaltet mit den Kindern gemeinsam die Dekoration der Gruppenräume, und auch bei der Auswahl von Spielmaterial werden die Kinder miteinbezogen. Sie haben die Möglichkeit, auf viele verschiedene Arten von Spielmaterial zurückzugreifen. Es werden unter-

schiedliche Bereiche und Sinne geschult und das Angebot an den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder angepasst. Es wird darauf geachtet, dass die Kinder keiner Reizüberflutung ausgesetzt werden und sie die Möglichkeit haben, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen.

Das Personal hat eigene Stühle und auch die Möglichkeit, auf Erwachsenenhöhe Schreibarbeiten zu erledigen.

#### 4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Auf Kinder prasseln jeden Tag unzählige Reize ein. Rituale helfen ihnen, diese ungeordneten und vielfältigen Eindrücke zu verarbeiten, indem sie den Tag strukturieren und dem Kind Orientierung geben. Durch verschiedene wiederkehrende Rituale (wie z. B. dem Morgenkreis) geben wir den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.

### 4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

#### 4.2.1. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

„Der Begriff der Partizipation (lat. *particeps* = teilhabend) bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung.“

Mit dem 1991 in Kraft getretenen Kinder- und Jugendhilfegesetz und der seit 1992 geltenden UN-Kinderrechtskonvention wird das Ziel verfolgt, die Rechte der Kinder durch Beteiligung zu stärken.

Aktives Mitgestalten bedeutet zum einen, dass Kinder lernen, altersgerecht Verantwortung zu übernehmen, und zum anderen die Möglichkeit der Mitwirkung im Alltag der Kindertagesstätte zu haben. So lernen die Kinder im täglichen Miteinander bereits demokratische Strukturen kennen. Nur auf einer alltagsdemokratischen Basis kann die Umsetzung der Kinderrechte gelingen und dazu beitragen, dass Kinder ein weltoffenes, selbstbestimmtes und verantwortungsvolles Leben führen können.

#### 4.2.2. Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Ko-Konstruktion bedeutet, dass die Kinder im Alltag der Kindertagesstätte die Möglichkeit haben, Voneinander und Miteinander zu lernen.

Dies geschieht auf verschiedenen Ebenen:

- Erzieher–Kind
- Kind–Kind
- Kind–Gruppe
- Erzieher–Gruppe

Durch das gemeinsame Gestalten des Alltags und durch die vielen verschiedenen Bereiche und Lebenssituationen in der Kindertagesstätte haben alle Beteiligten die Möglichkeit, Voneinander und Miteinander zu lernen und füreinander da zu sein.

Das Personal ist sich seiner überaus großen Verantwortung in diesem Bereich bewusst. Daher werden in regelmäßigen Teamsitzungen Verhalten und verschiedene Situationen reflektiert.

#### 4.3. Transparente Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Die pädagogische Arbeit entwickelt sich aus der Beobachtung der Kinder und ihrer aktuellen Bedürfnisse und Interessen. Durch Beobachtung nehmen pädagogische Mitarbeitende den Entwicklungsstand und die aktuellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes wahr. Diese Beobachtungen werden dokumentiert und mindestens einmal jährlich und bei Bedarf in einem Entwicklungsgespräch mit den Eltern bzw. den Erziehungsberechtigten besprochen.

Basierend auf den Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte werden gemeinsam in der Erziehungspartnerschaft Entscheidungen getroffen, die das Kind in seinen Entwicklungs- und Bildungsprozessen unterstützen, fördern und fordern.

## 5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und Förderschwerpunkte der einzelnen Bundesländer

### 5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen

In unseren Kindertagesstätten ist die Angebotsvielfalt bedeutender Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Angebotsvielfalt bedeutet, Kindern durch verschiedene Angebote und in Alltagssituationen Möglichkeiten zu schaffen, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu entdecken, zu erleben und zu gestalten. Die pädagogischen Mitarbeitenden achten stets darauf, dass der Gruppenraum sowie das Spielmaterial für die Kinder ansprechend gestaltet sind.

Angebote entstehen zusammen mit den Kindern durch Gespräche, Situationen, Erlebnisse, Ereignisse oder Probleme. Die pädagogischen Mitarbeitenden erarbeiten verschiedene Einheiten, z. B. Experimente, kreatives Gestalten, Lieder, Spiele etc.

Das Spiel ist die Arbeit des Kindes und die elementare Form des Lernens. Spielen und Lernen sind für Kinder dieser Altersstufe untrennbar miteinander verknüpft. Das Spiel ist auch die dem Kind gemäße Form der Auseinandersetzung mit der Umwelt. Im Spiel können Kinder all ihre Erlebnisse verarbeiten. In unseren Kindertagesstätten stellen unsere pädagogischen Mitarbeitenden den Kindern einladendes Material bereit. Es ist wichtig, den Kindern genügend Zeit zu geben, sich selbstständig mit dem Material auseinanderzusetzen, und sie beim Entdecken zu unterstützen.

### 5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Alle Kindertagesstätten führen einen Wochen- und Monatsplan, in dem festgehalten wird, welche Angebote mit den Kindern durchgeführt wurden und welche Bildungs- und Erziehungsbereiche man mit diesen Angeboten umgesetzt hat. Diese Pläne werden regelmäßig in Teamsitzungen reflektiert, um die Angebote und Themen an die aktuellen Bedürfnisse der Kinder anzupassen.

### *Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder*

#### 5.2.1. Erwerb von Kompetenzen zur Werte- und Orientierungsaneignung

Kinder suchen konkrete Orientierung und glaubwürdige Vorbilder. Durch Nachahmung und eigene Interpretation lernen sie, Begriffe wie z. B. Nächstenliebe zu verstehen und mit Leben zu füllen. Die pädagogischen Mitarbeitenden unserer Kindertagesstätten sind sich ihrer diesbezüglichen Verantwortung bewusst und bestrebt, in ihrer Arbeit mit den Kindern und im Umgang miteinander christliche Werte zu leben und anschaulich umzusetzen.

#### 5.2.2. Religiöse Erziehung und Wertevermittlung

In unseren Kindertagesstätten sollen die Kinder einen individuellen Zugang zu Glauben, Religion und dem christlichen Wertesystem gewinnen. Sie sollen die Möglichkeit haben, einen positiven Bezug zu christlichen Grundwerten wie Dankbarkeit, Nächstenliebe, Hoffnung etc. aufzubauen und sie wertzuschätzen. In unseren Kindertagesstätten findet religiöse Erziehung statt durch:

- Gebete (Morgengebet, Tischgebet, Gebete in besonderen Situationen) und christliche Lieder
- Das Erfahren der Natur, der Schöpfung Gottes im Jahreszyklus
- Das Feiern der christlichen Feste im Jahreskreis
- Das kindgemäße Erzählen von biblischen Geschichten mit Bezug zum Alltag
- Eine positive Beziehung zu Gott, zu den Mitmenschen und zu sich selbst
- Das Vorbild von Eltern und Erziehenden

#### 5.2.3. Emotionalität und Konfliktbewältigung

Die Kinder sollen lernen, Zuneigung zu zeigen und zu empfangen sowie Empathie für sich und andere zu entwickeln. Mit zunehmendem Alter gelingt es den Kindern, ihre Emotionalität zu integrieren. Mit der Ich-Findung geht auch die Erkenntnis einher, dass andere Personen eigene Gefühle und Wünsche haben, die meist abweichend vom Selbst sind (Perspektivenwechsel). Hier können Konflikte entstehen. Durch gemeisterte Konflikte wird das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt.





Foto: © Monkey Business / stock.adobe.com

#### 5.2.4. Interkulturelle Erziehung

Unsere Kindertagesstätten sind offen für alle Kinder, egal welcher Kultur, Ethnie, Religion oder Nationalität. Als Träger begrüßen wir die Vielfalt der Kulturen und Sprachen. Durch diese Grundhaltung und thematische Projektangebote fördern die pädagogischen Mitarbeitenden bei den Kindern die Entwicklung interkultureller Kompetenzen sowie Offenheit und Toleranz.

#### 5.2.5. Genderbewusste Erziehung

Jedes Kind hat seine eigene kulturgeprägte Geschlechteridentität. Durch Zuschreibungsprozesse entsteht das sogenannte soziale Geschlecht. Durch die Interkulturalität erleben die Kinder verschiedene Möglichkeiten, wie die jeweiligen Rollen ausgefüllt werden können. Den pädagogischen Mitarbeitenden ist bewusst, dass das Ausleben der jeweiligen Rolle sehr individuell verläuft, und sie wollen die Kinder dabei behutsam unterstützen. Es wird darauf geachtet, dass Jungen und Mädchen miteinander spielen und verschiedene Rollen ausprobieren. Sie können aber auch jeweils ganz spezifische Angebote vorfinden.

#### Sprach- und medienkompetente Kinder

#### 5.2.6. Kommunikationstechniken und Medienkompetenzen

Aus unserer heutigen Gesellschaft ist die Informations- und Kommunikationstechnik nicht mehr wegzudenken. Die meisten Kinder interessieren sich für Technik. Diese Neugierde machen sich die pädagogischen Mitarbeitenden unserer Einrichtungen zunutze. Ziel der Medienerziehung ist, den Kindern den Einsatz von Medien als Hilfsmittel für Bildungserwerb nahezubringen. So entfernen sich Kinder von unreflektiertem Konsum hin zu einem eigenen, verantwortungsbewussten und gestalterischen Umgang mit Medien.

#### 5.2.7. Sprache und Literacy

Sprache hat wie das Spiel eine übergeordnete Funktion. Sprache ist das relevanteste Kommunikationsmittel zwischen Menschen. Man kann nicht nicht kommunizieren. Dieser Satz weist auf die non-verbale Kommunikation hin, welche die Grundlage und Ergänzung jeder menschlichen Sprache ist. Für Kinder ist wichtig, dass beide Ebenen übereinstimmen,

dass das pädagogische Gegenüber also authentisch bleibt. Zur Sprache gehören Stimmlage, Rhythmus, Grammatik und Betonung. All dies erlernen die Kinder durch Nachahmung. Wie bei allen Bildungsbereichen ist auch der Spracherwerb sehr eng mit Emotionalität verknüpft. Die Aufgabe der pädagogischen Mitarbeitenden ist es, den Kindern ein gutes Vorbild zu sein, die Kinder liebevoll zu ermutigen und verschiedene Aspekte des Spracherwerbs anzubieten. Dazu zählen Reime und Fingerspiele, Geschichten und Bilderbücher, Theater und Rollenspiele, Gespräche und Rätsel, Singen und Rhythmusspiele. Die verschiedenen Muttersprachen der Kinder werden geschätzt und in den Alltag mit eingebunden (z. B. Begrüßung oder Zählen in anderen Sprachen). Sprachförderung findet in unseren Einrichtungen im gesamten Ablauf statt.

#### Vorkurs Deutsch

Für Kinder mit Migrationshintergrund sowie für deutschsprachige Kinder, deren Deutschkenntnisse einen Sprachförderbedarf aufweisen, bieten wir in den Kindergärten ab der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres eine intensive Form der

Sprachförderung an. Diese Förderung wird von pädagogischen Mitarbeitenden der Kindertagesstätte alltagsintegrierend gestaltet. Dabei wird bei den Stärken der Kinder angesetzt. Spiel- und Bilderbuchsituationen sowie Rollenspiele werden so gestaltet, dass Kinder mit geringen Deutschkenntnissen Freude am Sprechen entwickeln. Auch die Muttersprache der Kinder wird gewürdigt und findet Eingang in die Spielangebote. Außerdem besuchen die Kinder im letzten Jahr, bevor sie in die Schulen wechseln, den Deutschvorkurs in der Grundschule. Dieser Unterricht wird von einer Grundschullehrkraft durchgeführt. Der Sprachförderbedarf wird mit den Dokumentationsbögen „Sismik“ und „Seldak“ ermittelt.

#### Fragende und forschende Kinder

#### 5.2.8. Mathematische Bildung

Die Kinder wachsen in einer Welt auf, in der ohne Mathematik und ohne Verständnis von Zahlen, Mengen und geometrischen Formen und Formeln nichts mehr funktioniert. Mathematik strukturiert unser Leben. Deshalb ist es für Kinder lebens- und geradezu überlebenswichtig, mit Mathematik ver-

traut gemacht zu werden. Schon früh vergleichen Kinder Mengen (z. B.: „Du hast mehr Schnecken gesammelt als ich.“). Zur Entwicklung eines mathematischen Grundverständnisses sollen sich Kinder bereits im vorschulischen Alter mit allen Sinnen und spielerisch altersgemäß mit Geometrie und Algebra auseinandersetzen. Alle Gegenstände im Zimmer haben eine Form. Durch einen moderierten Bildungsprozess lernen Kinder, die Formen bewusst wahrzunehmen, zu unterscheiden und später zu benennen. Abzählen bereitet Kindern viel Freude. Dazu gehören z. B. die beliebten Abzählverse. In jedem Spiel stecken mathematische Aspekte.

### 5.2.9. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

„Warum?“ ist die Lieblingsfrage fast aller Kinder. Sie zeigen damit ihr Interesse an Alltagsphänomenen und der Natur, sie wollen verstehen, warum Dinge so sind, wie sie sind. Neugier ist die Grundlage für das Erforschen naturwissenschaftlicher Zusammenhänge, aber auch ein Signal, sich den Kindern zuzuwenden und ihre Fragen ernst zu nehmen. Individuell gestellte Fragen können von der gesamten Gruppe aufgegriffen und thematisiert werden. Da Kinder meist Überraschungen mögen, verfolgen sie mit Spannung, was bei Experimenten geschieht. Die naturkundlichen Fragestellungen werden in den Gesamtkontext der Bildungsarbeit eingebettet und auf die Jahreszeiten abgestimmt.

### 5.2.10. Umwelterziehung und Erziehung zur Verantwortung

Kinder leben heute überwiegend in bebauten Gebieten mit wenigen freien Flächen. Deshalb liegt uns besonders am Herzen, dass Kinder möglichst viel in der Natur sind, um sie mit allen Sinnen erfahren zu können. Unsere pädagogischen Mitarbeitenden leiten die Kinder an, die Natur zu achten, sie zu schützen und sich umweltbewusst zu verhalten. Durch Ausflüge, Angebote und Gespräche schaffen die pädagogischen Mitarbeitenden ein Bewusstsein für die Natur. Besonders die Emotionalität wird angesprochen, denn was man liebt, achtet man. Lieblingsplätze in der Natur können Heimat sein und stark zur Förderung der Resilienz beitragen.

## Künstlerisch aktive Kinder

### 5.2.11. Musikalische Förderung

Die meisten Kinder haben großen Spaß daran, neue Lieder zu lernen und Musikinstrumente auszuprobieren. In unseren Kindertagesstätten lernen sie, mit verschiedensten Instrumenten umzugehen, ihr Gehör wird sensibilisiert und das Rhythmusgefühl wird gestärkt, was sich wiederum positiv auf die Sprach- bzw. Sprechentwicklung der Kinder auswirkt. Das gemeinsame Singen und Musizieren gehört zum festen Bestandteil im Tagesablauf unserer Kindertagesstätten. Zusätzliche Sing- und Musikangebote erweitern die musikalische Förderung.

### 5.2.12. Kreativitätsförderung

In jedem Kind steckt ein Künstler. Ein fester Bestandteil eines Gruppenraumes ist daher der Mal- und Basteltisch, an dem die Kinder Zugang zu Stiften, Papier, Scheren und allerlei anderem Bastelmaterial haben. Durch gezielte Angebote fördern unsere pädagogischen Mitarbeitenden den künstlerischen Ausdruck der Kinder und ermöglichen ihnen ein Erleben von schaffender und bildender Kunst. Basteln, Kleben, Schneiden, großflächiges Malen, Gestalten mit Naturmaterialien, Museums- und Galeriebesuche, Theaterbesuche, Tanzen, Singen usw. sind Teil der pädagogischen Arbeit.

### 5.2.13. Feste und Feiern

Feste und Feiern sind ein Anlass, gemeinsam mit den Kindern, Eltern und Mitarbeitenden Höhepunkte im Kindergartenjahr zu gestalten und zu erleben. Sie bieten eine gute Möglichkeit für alle, Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen, sich besser kennenzulernen und Neues zu lernen. Auch die gemeinsam gestalteten Familiengottesdienste gehören zu den besonderen Ereignissen, die den Alltag abwechslungsreich machen. Auf solche Veranstaltungen bereiten sich die Kinder lange im Voraus vor. Sie lernen dabei, zielgerichtet und anhaltend zu handeln, gemeinsam etwas zuwege zu bringen und schließlich auf der Bühne vor Eltern und Besuchern etwas Schönes zu präsentieren. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein enorm und vermittelt Erfolgserlebnisse.





### Starke Kinder

#### 5.2.14. Gesundheitserziehung und -pflege

Seele und Geist stehen in Wechselbeziehung zum Körper. Zu einem ausgewogenen, ganzheitlichen Erziehungsprogramm gehört die Gesundheitserziehung. Sie beginnt damit, dass unsere pädagogischen Mitarbeitenden den Kindern ein Grundwissen über Ernährung, Körperfunktionen und Körperpflege vermitteln. Ein bedeutsamer Punkt bezüglich der Ernährung ist in unseren Häusern das gemeinsame Essen.

Die Hygiene- und Sauberkeitserziehung wird in unseren Kindertagesstätten als ein individueller Prozess gesehen. Sowohl in der Krippenzeit als auch im Kindergarten ist sie ein wichtiger Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.

#### 5.2.15. Sport- und Bewegungsförderung

90 Prozent dessen, was wir nicht nur denken, sondern auch tun, bleibt in unserem Gedächtnis haften. Bewegung bereitet den Kindern Freude und trägt zu Lernfortschritten bei. Bewegung schärft die Wahrnehmung und das Gefühl für den eigenen Körper. Die Kinder stabilisieren ihr Gleichgewicht und lernen ihre Bewegungen zu steuern sowie gezielt auszuführen. Sport und Bewegung stärken auch die Psyche und können vorbeugend gegen Sucht eingesetzt werden. Fingerspiele und Kniereiter, Bewegungsspiele, Kreis- und Klatschspiele sind zentrale Bestandteile des Alltags in unseren Kindertagesstätten. In allen Kindertagesstätten wird darauf geachtet, dass die Kinder sich viel bewegen und turnen, besonders draußen im Garten. Bei Spaziergängen bieten sich weitere vielfältige Möglichkeiten zu individueller oder angeleiteter Bewegung.

## 6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Kindertagesstätten

„[Der Begriff Erziehungspartnerschaft] bezeichnet eine Beziehung, in der beide Seiten Verantwortung für die Förderung des jeweiligen Kindes übernehmen bzw. dies miteinander teilen. Eltern und Fachkräfte tauschen sich über die Entwicklung, das Erleben und Verhalten des Kindes, über ihre Erziehungsvorstellungen und über die Situation in Familie und Tageseinrichtung aus.“

### 6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

#### Ziele und Formen

Unsere Kindertagesstätten sind für ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag im ständigen Kontakt mit der Familie und anderen Erziehungsberechtigten. Deshalb ist die Zusammenarbeit mit Familien ein zentrales Anliegen. Unsere Kindertagesstätten verstehen sich als familienergänzende und familienunterstützende Institutionen. Die Öffnungszeiten sind den Bedürfnissen der Eltern angepasst, um hier die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Familie zu sichern. Das Konzept ist auf Erziehungspartnerschaft ausgerichtet, weil unsere pädagogischen Mitarbeitenden Eltern als Experten für die Erziehung ihrer Kinder ernst nehmen. Deshalb ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Die Kindertagesstätten gestalten ihre Arbeit transparent für die Eltern und bieten vielfältige Möglichkeiten und Angebote zur aktiven Teilhabe.

#### Elterngespräche

Neben dem spontanen Informationsgespräch in der Bring- und Abholsituation können mit den pädagogischen Mitarbeitenden und/oder der Kindertagesstättenleitung Einzelgespräche bzw. Beratungsgespräche vereinbart werden. Mindestens einmal im Jahr wird den Eltern ein ausführliches Entwicklungsgespräch angeboten.

#### Hospitationsmöglichkeiten

Nach Absprache haben Eltern die Möglichkeit, in der Gruppe ihres Kindes zu hospitieren. Dabei können sie das Verhalten ihres Kindes im Umgang mit anderen Kindern in der Gruppe und gegenüber den pädagogischen Mitarbeitenden beobachten und kennenlernen. Sie bekommen so einen Einblick in den

Alltag der Kindertagesstätte, in die pädagogische Arbeit und die Umsetzung des Einrichtungskonzepts.

#### Elternabende

Elternabende werden von der jeweiligen Kindertagesstätte oder auch durch den Elternbeirat vorgeschlagen und organisiert. Es gibt in den Kindertagesstätten gruppeninterne Elternabende und themenbezogene Elternabende.

#### Elternbeirat

Der Elternbeirat wird jährlich zu Beginn des Kindergartenjahres von den Eltern gewählt. Er setzt sich aus jeweils zwei Vertretern der einzelnen Gruppen zusammen. Der Elternbeirat trifft sich mindestens zweimal jährlich auf eigenen Wunsch oder auf Wunsch vonseiten der Elternschaft oder der Kindertagesstätte und hilft bei der Durchführung von Festen, organisiert Basare und unterstützt die Kindertagesstätte in ihrer Arbeit. In seiner beratenden Funktion ist er die Verbindung zwischen Eltern und Kindertagesstätte; durch ihn können Informationen leicht an die gesamte Elternschaft bzw. die pädagogischen Mitarbeitenden gebündelt weitergegeben werden. Intensive Zusammenarbeit mit einem aktiven Elternbeirat wirkt sich positiv auf die pädagogische Arbeit und somit auch auf das Wohl der Kinder aus.

#### Elternbefragung

Einmal jährlich führen unsere Kindertagesstätten eine anonyme Elternbefragung durch. Hierbei haben die Eltern die Möglichkeit, die Kindertagesstätte ihres Kindes zu bewerten, Wünsche und Kritik zu äußern sowie Anregungen zu geben. Das Ergebnis der Befragung wird den Eltern am ersten Elternabend im Kindergartenjahr vorgestellt. Die pädagogischen Mitarbeitenden besprechen die Elternbefragung und reflektieren ihre Arbeit. Somit ist eine ständige Weiterentwicklung gewährleistet.

### 6.2. Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Als kirchlicher Sozialträger verstehen wir unsere Kindertagesstätten in einem internen Verbund mit dem Träger, seinen Einrichtungen und anderen kirchlichen Entitäten. Gleichzeitig ist es uns ein besonderes Anliegen, dass die AWW-Kindertagesstätten den Kontakt zu verschiedensten urbanen Netzwerken suchen, um partnerschaftliche und vertrauensvolle Kooperationen zu bilden und zu pflegen.

### 6.2.1. Kooperation mit den anderen Kindertagesstätten des AWW

Die Fachbereichsleitung für frühkindliche Erziehung und Bildung führt wöchentliche Videokonferenzen mit den Kindertagesstättenleitungen durch. Hierbei erfolgt ein Informationsaustausch über aktuelle Neuerungen des Trägers sowie aus den einzelnen länderspezifischen Fachbereichen. Gleichzeitig können pädagogische oder allgemeine Fragestellungen der Einrichtungsleitungen in diesem Gremium eingebracht und diskutiert werden.

Einmal pro Jahr finden AWW-Kita-Einrichtungsleitungstage statt. Hierzu sind sowohl die Einrichtungsleitungen als auch deren Stellvertretungen eingeladen. Die Treffen dienen dem fachlichen Informationsaustausch zu einem ausgesuchten pädagogischen Thema. Vor allem aber soll in diesem Rahmen im Miteinander von Einrichtungsleitungen das Bewusstsein der Zugehörigkeit zu einer gleichgesinnten Gruppe gestärkt werden. Dies schafft Motivation und Stabilität durch Maßnahmen zur Identitätsstärkung.

### 6.2.2. Kooperation mit urbanen Institutionen

Jede unserer Kindertagesstätten ist eingebunden in das öffentliche Leben im jeweiligen Stadtteil. Die Kindertagesstätten kooperieren mit Stadtbibliotheken, Grundschulen und anderen öffentlichen Einrichtungen wie z. B. Behindertenwerkstätten. Dieser Austausch ist uns als Träger sehr wichtig, da Zusammenarbeit ein integraler Bestandteil gesellschaftlicher Entwicklung ist.

Es findet ebenso eine enge Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Fachdiensten, Logopäden, Therapeuten etc. statt.

### 6.2.3. Kooperation mit Behörden in Landkreisen, Städten und Kommunen

Als AWW suchen wir bereits vor der Erteilung einer notwendigen Betriebserlaubnis den engen Kontakt mit der jeweiligen Fachaufsicht. Zudem ist der Träger einer erlaubnispflichtigen Einrichtung nach § 47 SGB VIII der zuständigen Behörde zur Information von meldepflichtigen Angaben verpflichtet.

Die Fachaufsichten überprüfen kontinuierlich die pädagogische Arbeit, informieren über gesetzliche Neuerungen und unterstützen Träger und Einrichtungsleitungen vor Ort.

Neben der fachlichen Aufsicht durch die Jugendämter werden Fördermittel für Neubau und Betrieb von Kitas in Kooperation unter anderem mit den örtlichen Städten bzw. Kommunen geregelt. Auch die Abstimmung über den Bedarf und die Vergabe von notwendigen Betreuungsplätzen erfolgt über die jeweiligen Verwaltungsbehörden der Städte und Kommunen. So ist es für den Träger und die Einrichtungsleitungen selbstverständlich, sich um positive Verbindungen in den vorhandenen Strukturen zu bemühen und an weitere bestehende Netzwerke im Sinne kooperativer Partnerschaften anzuknüpfen.

### 6.2.4. Kooperation mit der örtlichen Kirchengemeinde

Jede unserer Kindertagesstätten ist im Gebäude oder in unmittelbarer Umgebung einer zugeordneten Kirchengemeinde angesiedelt. Die Zusammenarbeit mit der örtlichen Kirchengemeinde ist in unserem Selbstverständnis als christlicher Träger fest verankert.

Die Kindertagesstätte verstehen wir als integrativen Bestandteil des kirchlichen Gemeindelebens. Die Angebote der Kindertagesstätte werden mit den Angeboten der Kirchengemeinde abgestimmt und finden zum Teil übergreifend statt. Hier werden die unterschiedlichen Glaubensvorstellungen und religiösen Erlebniswelten der Kinder und ihrer Eltern berücksichtigt. Bei gemeinsamen Festen und Gottesdiensten bieten wir Kindern und Eltern, aber auch den Mitgliedern der örtlichen Gemeinde einen geschützten Rahmen für gegenseitiges Kennenlernen. Sich gegenseitig kennenzulernen, unterschiedliche Wertvorstellungen und Konzepte zu betrachten und darüber zu diskutieren führt zu einem tiefgreifenden interkulturellen Verständnis. Interkulturelles Lernen ist ein wichtiger Bestandteil gesellschaftlichen Gestaltens und fördert ein harmonisches soziales Miteinander.

### 6.2.5. Kooperation mit der Pastorenschaft

Die Pastorin bzw. der Pastor der Kirchengemeinde ist eine zentrale Person in der jeweiligen Kindertagesstätte. Sie bzw. er übernimmt die Funktion des Bindeglieds zwischen Kindertagesstätte und Ortsgemeinde und hat vor allem eine beratende und begleitende Funktion. Elementar ist der regelmäßige Austausch sowohl mit der Einrichtungsleitung der Kita als auch mit dem kirchlichen Gemeinderat. Die Pastorin bzw. der Pastor ist Ansprechperson für



alle Mitarbeitenden und bei Bedarf auch für die Eltern, z. B. in seelsorgerischer Funktion. Durch regelmäßige Besuche in der Einrichtung, Kontaktaufnahme zu den Kindern und dem Erzählen von biblischen Geschichten wird die Pastorin bzw. der Pastor zu einem vertrauten Mitglied der Kita-Familie. Bei gemeinsamen Veranstaltungen von Kita und Gemeinde übernimmt die Pastorin bzw. der Pastor regelmäßig die Aufgabe des Moderierens. Auch für interreligiöse Gespräche und Diskussionen sowie für allgemeine Fragen steht sie bzw. er gerne zur Verfügung.

Die Kooperation der Kita mit der jeweiligen Kirchengemeinde und Pastorin bzw. Pastor wird aktuell in einem Rahmenkonzept definiert, um die Zusammenarbeit von Kita und Gemeinde strukturiert und transparent zu gestalten. Geplante Fertigstellung: Ende 2021.

### 6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Unser Anliegen als Träger ist, dass in den Kindertagesstätten, insbesondere bei der Thematik der Kindeswohlgefährdung, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften und Eltern gestaltet und frühzeitig auf geeignete Hilfen aufmerksam gemacht werden kann. Dafür wird ein möglichst individuelles Angebot für Kinder, Eltern und Mitarbeiter/innen benötigt. Aus diesem Grund beteiligen sich

die Einrichtungen, neben der verbindlichen Kooperation mit den zuständigen Jugendämtern, an lokalen, fachspezifischen Netzwerken (z.B. KoKi-Netzwerk frühe Kindheit Bayern, Kinderschutz-Zentrum Berlin, Isorefak-Insoweit erfahrene Fachkräfte und weitere).

So können wir gewährleisten, dass alles getan wird, um die Lern- und Entwicklungsprozesse der anvertrauten Kinder zu fördern und Familien die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen.

## 7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Miteinander – Füreinander

### 7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

#### 7.1.1. Beschwerdemanagement

Als Träger verstehen wir Beschwerden als Ausdruck eines nicht erfüllten Bedürfnisses. Wir nehmen diese sehr ernst und ermöglichen einen ehrlichen Austausch zur Lösungsfindung.

Im Mikrokosmos der Kindertagesstätte finden die Interaktionen auf verschiedenen Ebenen und von einer Ebene zur anderen statt. Hat sich irgendwo ein Missstand entwickelt, hat dies meist Auswirkungen auf alle Bereiche. Da Konflikte und das Aufeinandertreffen von verschiedenen Meinungen ein Teil der Lebenswirklichkeit aller sozialen Beziehungen darstellt, gilt es diese Prozesse wahrzunehmen und

begleitend zu steuern. Eine souveräne Herangehensweise und Vorbildfunktion der Erwachsenen ist zugleich ein wichtiges Lernfeld für die Kinder.

#### Kinder

Damit sich Kinder bei Erwachsenen beschweren können, ist es entscheidend, dass sie Beschwerden im Alltag als ganz natürlich und üblich erfahren. Jedes Kind hat ein Recht darauf, sich zu beschweren, und wir möchten jeden darin bestärken und begleiten, dies zu tun. Dies wird den Kindern unter Berücksichtigung des Alters regelmäßig durch verschiedene Mitbestimmungsformen nahegebracht und gezeigt, beispielsweise bei Kinderkonferenzen.

Partizipation, Demokratie und die eigenen Bedürfnisse zu vertreten muss erlernt werden. Je jünger die Kinder sind, umso feinfühlicher muss das Feedback von der pädagogischen Fachkraft wahrgenommen werden.

#### Eltern

Alle Mitarbeitenden sind verpflichtet, Beschwerden entgegenzunehmen. Dies kann in schriftlicher sowie mündlicher Form erfolgen. Ist eine sofortige Lösung möglich, geschieht dies zeitnah. Ist eine schnelle Lösung nicht möglich, werden entsprechende Maßnahmen ergriffen, die der Lösung dienen. Dies können unter anderem Gespräche mit Eltern, Mitarbeitenden oder Kindern sowie Meldungen an Träger oder Behörden sein.

Die jährlich stattfindende Elternbefragung gibt den Eltern die Möglichkeit, anonym ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern.

Seit 2021 unterstützt die KiKom-Kita-App den Informationsaustausch in den Kindertagesstätten zwischen Eltern und Erziehungspersonal.

#### 7.1.2. Prozessbeschreibungen

Zur Standardisierung wichtiger Prozesse arbeitet das AWW fortlaufend Prozessbeschreibungen aus. Damit werden Abläufe greifbarer und verständlich für alle Angestellten gemacht.

Abläufe von Verfahren wie z. B. dem Einstellungsprozess werden kleinschrittig aufgelistet und Bereichen zugeordnet. So wird beispielsweise sichergestellt, dass alle Angestellten den gleichen Bewerbungsprozess durchlaufen, gleichbehandelt werden und der Prozess bis zum Ende transparent durchgeführt wird.





### 7.1.3. Konzepte

Um eine hohe Qualität an Pädagogik und Sicherheit zu ermöglichen, arbeitet das AWW mit Konzepten, die von allen Angestellten umgesetzt werden.

Diese Konzepte umfassen unterschiedliche Bereiche:

- **Rahmenkonzeption:**  
Leitfaden für alle Konzeptionen der AWW-Kindertagesstätten
- **Einrichtungskonzeption:**  
Spezifische pädagogische Konzeption jeder einzelnen Kindertagesstätte
- **Bild vom Kind:**  
Pädagogische Vision, Information für Angestellte, Eltern und Interessierte
- **Schutzkonzept:**  
Umgang mit Schutzbefohlenen, Sicherheit für Kinder, Eltern und Angestellte, Maßnahmen bei Kindeswohlgefährdung
- **Notfallplan:**  
Maßnahmen in verschiedenen Notfallsituationen, z. B. Brandfall, Pandemie etc.
  - *Rahmenhygieneplan:* Umsetzung einer mit dem Gesundheitsamt abgestimmten Hygieneverordnung
  - *Leitungskonzept:* Aufgaben und Rollenbeschreibung der Kindertagesstättenleitung
  - *Rollenverständniskonzept:* Zusammenwirken von Kirchengemeinde und Kita

### 7.1.4. Personalmanagement Mitarbeitende

Wir sind davon überzeugt, dass Personalführung bereits vor der Anstellung im Unternehmen beginnt. Daher arbeiten wir an einem Konzept, das die Mitarbeitenden von der ersten Kontaktaufnahme über das Bewerbungsverfahren, den Prozess der Anstellung, die Begleitung und Führung während der Beschäftigung bis zum Austritt aus dem Unternehmen führt.

Folgende Teilbereiche sind diesem Personalgesamt-konzept zugeordnet und werden bis Frühjahr 2022 fertiggestellt:

- Prozessbeschreibung Bewerbungsverfahren
- Prozessbeschreibung Verfahren Anstellung (Arbeitsvertrag/Stellenbeschreibung)
- Einarbeitungskonzept inkl. Planung/ Durchführung
- Personalentwicklungsgespräche
- Prozessbeschreibung Genehmigung von Fortbildungen/Supervision
- Beschwerdemanagement innerhalb des Schutzkonzepts
- Prozessbeschreibung Austritt aus dem Unternehmen

Außerdem ist eine regelmäßige Personalbefragung geplant, anhand derer eine Weiterentwicklung im Bereich der Zufriedenheit und Motivation der Beschäftigten angestrebt wird.

Im gesundheitlichen wie auch in anderen Bereichen werden zusätzliche Fortbildungsmöglichkeiten angeboten.

#### Team

Teamarbeit wird in den Kindertagesstätten des AWW großgeschrieben. Wir als Träger möchten, dass sich alle Mitarbeitenden in der Kindertagesstätte wohlfühlen, sie gerne zur Arbeitsstelle kommen und dass ihnen ihre Arbeit Freude macht.

In regelmäßigen Teamsitzungen haben die Mitarbeitenden die Möglichkeit, Wünsche, Kritik oder Anliegen einzubringen und zu besprechen. Dort werden aktuelle Themen, pädagogische Fälle und Fortbildungen besprochen sowie Feste, Feiern und Ausflüge geplant. Diese Sitzungen finden außerhalb der Öffnungszeiten statt und zählen als Dienstzeit. Das jeweilige Gruppenteam hat zusätzlich wöchentliche Teamsitzungen, in denen überwiegend der Gruppenablauf sowie Gruppenprojekte besprochen werden. Zur Teamentwicklung gehören auch Einzel-, Gesamt- und Teamsupervisionen. Um die Geselligkeit zu pflegen, werden jährlich ein Teamausflug und ein gemeinsames Essen organisiert.

## 7.2. Weiterentwicklung

### 7.2.1. Kindertagesstätte

In den Kindertagesstätten finden jährlich Team- und Konzepttage statt. An diesen Tagen stellt sich das pädagogische Team Fragen zur

- pädagogischen Arbeit (Umsetzung der Erziehungsziele, Tagesablauf, Angebotsvielfalt etc.),
- Konzeption (neue pädagogische Ansätze, Umsetzung im Alltag, Ausarbeitung etc.),
- Zielsetzung des Teams,
- Veränderung der aktuellen Situationen,
- Qualitätsentwicklung und
- Begleitung durch externe Anbieter (z. B. Fachberatung, pädagogische Qualitätsbegleitung, Supervision etc.).

Anhand der Bearbeitung der Fragen sowie der Reflexion des Alltags plant das Team die Weiterentwicklung der Kindertagesstätte in Rücksprache mit dem Träger. Zum Zwecke der Evaluation verfasst jede Kindertagesstätte am Ende des Jahres einen kurzen Rückblick für den Träger.

### 7.2.2. Fachbereich frühkindliche Erziehung und Bildung

Um einrichtungsübergreifende Themen, Projekte und Fragen zu bearbeiten, finden neben dem kontinuierlichen Austausch zwischen Fachbereichsleitung und Sachbearbeitung via Telefon, E-Mail und Videokonferenz monatlich fachbereichsbezogene Teamsitzungen statt. Diese dienen dazu, Entwicklungsstände laufender Projekte abzustimmen sowie anfallende Informationen bzw. Fragestellungen aus den Einrichtungen abzugleichen.

Hierzu werden bei Bedarf Einzelpersonen (Vorstand, Buchhaltung etc.) hinzugezogen.

### 7.2.3. Träger

Als lernende Organisation arbeiten wir stetig an unseren Konzepten weiter, reflektieren diese und passen sie den Entwicklungen und der Gesellschaft an.

Dazu findet ca. alle sechs Wochen eine sogenannte AWW-Verwaltungsboard-Sitzung in der AWW-Bundesgeschäftsstelle in Hannover statt. Unter Leitung des Vorstands werden Themen be-

sprochen, die das Gesamtunternehmen aktuell und in seiner Entwicklung tangieren. Die teilnehmenden Personen (Mitarbeitende der Bundesgeschäftsstelle) agieren hierbei in ihrer Entscheidungskompetenz als erweiterter Vorstand.

Entscheidungen, die nach einem Kompetenzverteilungsplan nicht in diesem Gremium entschieden werden können, werden durch den geschäftsführenden Vorstand dem Aufsichtsrat des AWW zur Entscheidung vorgestellt. Dieser tagt zwei Mal pro Jahr und nach Bedarf.

Im Bereich der Weiterentwicklung der Verwaltung stellt die Digitalisierung einen Schwerpunkt dar. Hierzu werden sowohl in den Einrichtungen vor Ort als auch in der Verwaltung der Bundesgeschäftsstelle zunehmend Softwareschnittstellen und Programme zur gemeinsamen Nutzung eingesetzt.



## 8. Literaturverzeichnis und Glossar

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2019). *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung* (10. Aufl.). Berlin: Cornelsen.

Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland KdöR (Hrsg.) (2019). *Glauben begleiten. Grundwerte für die Arbeit mit Kindern in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten* (2. Aufl.). [https://gemeindedienste.adventisten.de/fileadmin/pastor-in.adventisten.de/files/Materialsammlung/Kapitel\\_23/Glauben\\_begleiten.pdf](https://gemeindedienste.adventisten.de/fileadmin/pastor-in.adventisten.de/files/Materialsammlung/Kapitel_23/Glauben_begleiten.pdf)

Griebel, W. & Niesel, R. (2020). *Übergänge verstehen und begleiten. Transition in der Bildungslaufbahn von Kindern*. Berlin: Cornelsen.

Hildebrandt, J. & Böhm, K. (2020). *Bild vom Kind*. <https://aww.info/ins-leben-starten/indertagesstaetten/>

Kiphard, E. J. (2001). *Motopädagogik* (9. Aufl.). Dortmund: Modernes Lernen.

Schubert-Suffrian, F. & Regner, M. (2015). *Partizipation in Kita und Krippe*. In: *Kindergarten heute*, 2015 (1). <https://www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/partizipation/>

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hrsg.) (2014). *Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege*. [https://www.berlin.de/sen/jugend/familie-und-kinder/indertagesbetreuung/berliner\\_bildungsprogramm\\_2014.pdf](https://www.berlin.de/sen/jugend/familie-und-kinder/indertagesbetreuung/berliner_bildungsprogramm_2014.pdf)

Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2018). *Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht. Ein Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtungen in Bayern*. Modul B. [https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/modul\\_b\\_ke-orientierungsrahmen\\_2018\\_end.pdf](https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/modul_b_ke-orientierungsrahmen_2018_end.pdf)

Textor, M. R. & Blank, B. (2004). *Elternmitarbeit. Auf dem Weg zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft* (2. Aufl.). München: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung.

Watzlawick, P. (1969). *Menschliche Kommunikation*. Bern: Huber.

### Gesetzestexte:

Bundeskinderschutzgesetz, <https://www.bmfsfj.de/blob/86270/bfdec7cfdbf8bbfc49c5a8b2b6349542/bundeskinderschutzgesetz-in-kuerze-data.pdf>

Kinder- und Jugendhilfegesetz, <http://www.gesetze-im-internet.de/kjhg/>

SGB VIII, [http://www.gesetze-im-internet.de/sqb\\_8/index.html#BJNR111630990BJNE002326119](http://www.gesetze-im-internet.de/sqb_8/index.html#BJNR111630990BJNE002326119)

UN-Kinderrechtskonvention, <https://www.kinderrechtskonvention.info/>



Impressum:  
Herausgeber: AWW Fachbereich Frühkindliche Bildung und Erziehung  
Projektleitung und Autoren: Jürgen Hildebrandt und Katharina Böhm  
Fachliche Durchsicht: Volkmars Proschwitz, Lothar Scheel  
Korrektur: Inga Bertz  
Gestaltung, Layout, Druck: rasani.design

1. Auflage Oktober 2021

## UNSERE KOOPERATIONSPARTNER



Bayerisches Staatsministerium für  
Familie, Arbeit und Soziales

